

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 21

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: † Prof. Dr. Albert Büchi — Warum Erziehung zum Frieden? — Unser Unterrichtsheft im neuen „Aufputz“ —
Schulnachrichten — Exerzitien — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 4.

† Dr. Albert Büchi, Universitätsprofessor, Freiburg

Ganz unerwartet erreichte uns am 14. Mai die Trauerkunde, dass in Freiburg Herr Professor Dr. Alb. Büchi infolge eines Schlaganfalles gestorben sei. Auch die Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“ gehört zur grossen Trauerfamilie, die heute am frischen Grabe dieses hervorragenden Gelehrten steht. Denn der Verstorbene stand unserem gesamten Wirken inn- und ausserhalb der Schule sehr nahe und hat — vielleicht mehr, als viele ahnen mochten — das historische Denken in unsern Volks- und Mittelschulen in hohem Masse beeinflusst und ihm erfolgreiche Wege gewiesen.

Dr. Albert Büchi wurde am 1. Juni 1864 als Sohn des Herrn Staatskassiers Josef Büchi (früher Lehrer) in Frauenfeld geboren, wo er die Volksschulen und die Kantonsschule durchlief und nachher in Einsiedeln seine philosophischen Studien vollendete. P. Benno Kühne und P. Albert Kuhn weckten in ihm dort den Sinn für historisches und kunstgeschichtliches Denken und Arbeiten. Zwar wandte er sich zunächst nach Eichstätt in Bayern, um Theologie zu studieren. Hervorragende Gelehrte — Morgott, Prunner, Thalhofer, Hergenröther — wirkten damals an dieser altberühmten Universität. Doch spürte Büchi bald, dass er nicht zur Theologie berufen sei, und ging zum Studium der Germanistik und Geschichte über. Im Herbst 1885 finden wir ihn in Basel. Béhaghel, Jakob Burckhardt und Rudolf Wackernagel bildeten damals ein germanistisch-historisches Dreigestirn am Basler Gelehrtenhimmel. Mehr noch beeinflussten ihn aber Grauert und Hertling in München, und Dellbrück, Bresslau und Wattenbach in Berlin, die den jungen Historiker zu streng wissenschaftlicher Arbeit erzogen. Im Februar 1889 doktorte er in München mit höchster Auszeichnung. „Albrecht von Bonstetten. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Schweiz“, lautete seine Dissertation. Mit wissenschaftlichem Rüstzeug ersten Ranges versehen und durchdrungen von unverwüster Arbeitslust, trat der junge Gelehrte seine praktische Laufbahn an.

Für einige Monate wirkte er 1889 als Stellvertreter am kantonalen *Lehrerseminar* in Rorschach. Doch hatte der weitblickende Staatsmann G. Python bereits sein Auge auf ihn gerichtet. Er berief ihn im Herbst 1889 an die neugegründete *katholische Universität*

Freiburg, zunächst für zwei Jahre als Privatdozent. Während zwei Semestern liess er sich beurlauben, um in Paris und Bonn Spezialstudien in Altertumsgeschichte obzuliegen. Seit 1891 war er *Ordinarius für Schweizergeschichte* an der Freiburger Universität und hat nun während 76 Semestern ununterbrochen die katholischen Akademiker in die Tiefen der Geschichtswissenschaft eingeführt.

Prof. Dr. Büchi war ein *Lehrer* von Geburt. Gründlichkeit und Anschaulichkeit vereinigten sich in seinem Vortrage. Sein Wort stellte den Zuhörern die vergangenen Jahrhunderte lebendig vor Augen. Man sah die heroischen Gestalten, man hörte sie sprechen, man blickte auch tief hinein in geheime Gedankengänge, erkannte die verborgenen Fäden, die hinüber und herüber ein Netz bildeten, in dem so mancher arglose Staatsmann hängen blieb. Wo es sein musste, blieben auch hochstehende Persönlichkeiten vor seiner gerechten Kritik nicht verschont. Doch suchte Büchis Methode ihre Stärke nicht in der Kritik; ihm war es darum zu tun, positive Arbeit zu leisten und die positive Arbeit anderer auch ehrlich und offen anzuerkennen, mochte sie dann ein Gesinnungsfreund oder ein Andersdenkender geleistet haben. Diese vornehme Art wissenschaftlicher Arbeit nötigte auch dem Gegner Anerkennung und Hochachtung ab, und damit schuf der Verstorbene der Universität Freiburg den guten Ruf, den sie heute in weiten Kreisen der Historiker genießt. Im Winter 1920/21 hielt er auf Einladung der Berner Regierung für den erkrankten Prof. Tobler Vorlesungen an der dortigen Universität.

Eine grosse Reihe *hervorragender Gelehrten* sind aus seiner Schule hervorgegangen. Nur zwei Namen zum Zeugnis. Mgr. Dr. Marius Besson, nachher Universitätsprofessor, heute Bischof von Lausanne-Genève-Freiburg, Dr. P. Ignaz Staub, Fürstabt von Einsiedeln. Wohl die *Grosszahl* der *Professoren* für Geschichte an unsern katholischen Mittelschulen haben ihr Rüstzeug bei Prof. Dr. Büchi geholt, und wenige sind es, die ihm nicht das allerbeste Andenken bewahrt hätten und heute mit Dankbarkeit und Hochachtung seiner denken. Das war Büchis heimelige Art, die angehenden Lehrer und Erzieher der künftigen Volksführer auf ihr verantwortungsvolles Amt vorzubereiten.